Nr. 324 — 13. Jahrgang   Einzelnummer 0.30 Złoty   Katowice, den 23. November 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Winterhilfe tut not

Jeder kann helfen / Jeder muß helfen!

Unverständliche Ministerreden

Die Korrespondenz „Reichsindustrie", herausgegeben vom Reichsverband der Deutschen Industrie, schreibt:

Der Vizekanzler und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hat sich dieser Tage in Versammlungen seiner Partei wiederholt mit einzelnen Gruppen des deutschen Unternehmertums in einer Weise beschäftigt, die zurückgewiesen werden muß. Seine Kritik der großen Konzerne, die angeblich mit allen möglichen Dingen zu handeln beginnen und dann Pleite gehen, was der Minister geschmackvollerweise als „Stinnes-Taktik" bezeichnet, stellt nicht nur eine unberechtigte Verallgemeinerung dar, sondern verkennt auch völlig die Auffassungen in der Industrie selbst. Es mag daran erinnert werden, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie mehr als einmal zum Ausdruck gebracht hat, daß für die größte Anzahl der deutschen Industriegruppen der mittlere und kleine Betrieb die beste Betriebsform und die gesündeste Entwicklungsgrundlage darstellt, und daß die Erhaltung des mittleren und kleinen Unternehmertums ein unbedingtes national- und volkspolitisches Erfordernis ist. Dieser Grundgedanke darf aber nicht, wie Minister Dr. Dietrich es tut, als Vorwurf gegen die Großkonzerne ausgedeutet werden. Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe sind heute mehr denn je schicksalsverbunden, und jede Gruppe darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie ein wichtiges Glied in dem Aufbau der deutschen Wirtschaft darstellt.

Ungeheuerlich ist die Behauptung des Reichsfinanzministers, daß von der Großindustrie (und den Banken) „voraussichtlich kein Pfennig Steuern zu holen sein werde". Wir hatten geglaubt, daß dieser von einem dem Finanzminister politisch nahestehenden Blatte verbreitete Passus aus seiner Wahlrede in Frankfurt a. M. alsbald eine kategorische Berichtigung erfahren würde. Nachdem wir mehr als acht Tage vergeblich auf eine solche Berichtigung gewartet haben, müssen wir annehmen, daß diese Worte wirklich gefallen sind. Minister Dietrich wird voraussichtlich seine Worte dahin auslegen, daß er nur die Ertragsteuern im Auge gehabt habe. Tatsächlich müssen seine Ausführungen die demagogische Wirkung haben, daß der lohnsteuerentrichtende Arbeiter glaubt, es werde hier von kompetenter Seite bestätigt, daß er seine Steuern bis auf den letzten Pfennig zahlen muß, während die „millionenreichen" Großkonzerne zu den Finanzbedürfnissen der öffentlichen Hand absolut nichts beitragen.

Daß die Eingänge aus den an den Ertrag gebundenen Steuern nicht nur bei der Großindustrie, sondern bei der gesamten deutschen gewerblichen Wirtschaft einen starken Rückgang erfahren haben und auch vermutlich noch weiter erfahren werden, liegt an der trostlosen Wirtschaftslage und ist insbesonders auch darin begründet, daß die übergroße Last aus den nicht an den Ertrag anknüpfenden Steuern die Rentabilität der Unternehmungen zu vernichten droht.

Dem Reichsfinanzminister kann nicht unbekannt sein, daß die industriellen Unternehmer neben den Ertragsteuern noch eine Unzahl anderer Steuern ohne Rücksicht auf etwa erzielte Gewinne zu entrichten haben und sie tatsächlich auch zahlen. Die unrichtige allgemeine Behauptung des Reichsfinanzministers wird durch das Ergebnis der Untersuchungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie schlagend widerlegt, das in der Broschüre „Besteuerung, Ertrag und Arbeitslohn industrieller Unternehmungen im Jahre 1927" niedergelegt ist.

Die dort veröffentlichte Aufstellung über die Steuerleistungen nach Größenklassen in Hundertsätzen der Gesamtheit der Steuern einschließlich der Umsatzsteuer zeigt, daß bei sämtlichen untersuchten Unternehmungen (die einen großen Teil der deutschen Industrie umfassen) die an den Ertrag anknüpfenden Steuern nur rund 36,7 bis rund 45 Prozent der Gesamtsteuerlast ausmachten. Bei einigen Unternehmungen, und gerade den größten, sind es vielfach nur 20 bis 25 v. H. oder noch weniger. Die übrigen Steuern, die unabhängig vom Ertrag zu entrichten sind, belaufen sich demnach auf 63 Prozent bis 55 Prozent. Seit dem Jahre 1927 sind die Erträge in der Industrie von Jahr zu Jahr sehr stark zurückgegangen. Die Belastung mit den nicht an den Ertrag gebundenen Steuern hat sich kaum geändert. Das Verhältnis zwischen den Ertragsteuern und den übrigen Steuern hat sich demnach zuungunsten der Industrie derart verschoben, daß die nicht an den Ertrag anknüpfenden Steuern heute einen noch viel höheren Anteil an der Gesamtsteuerleistung darstellen als im Jahre 1927. Wie der Finanzminister demgegenüber behaupten kann, daß von den Großkonzernen kein Pfennig Steuern zu holen sei, bleibt unerfindlich.

Rundfunkansprache des Reichskanzlers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. November. Der Reichskanzler hielt Sonntag abend im Rundfunk eine Ansprache über die Winterhilfe, in der er u. a. ausführte:

„Die schwere Not des Winters erfordert die Mitarbeit aller Volksgenossen zur Bekämpfung der Not und des Elends. Es wäre leichtfertig, wenn wir uns über den Ernst der Zeit hinwegtäuschen wollten. Nicht weniger falsch wäre es aber auch, wenn wir nicht den Mut hätten, den Bann zu brechen, den diese dunkle Gegenwartszeit auf uns legt, wenn wir uns den Hemmungen und lähmenden Einflüssen ausliefern würden, ohne zu versuchen, **aus eigener Kraft die schwierige Zeit der Prüfung zu überwinden.**

Die Lebenskräfte des deutschen Volkes sind nicht gebrochen.

Sie sind spürbar auf allen Gebieten des Volkslebens und ihnen entspringt auch das Hilfswerk, das spontan im ganzen Reiche zur Linderung der großen materiellen und seelischen Notstände entstanden ist. Am vergangenen Sonntag hat die Deutsche Liga für freie Wohlfahrtspflege von den bisher erzielten Ergebnissen der umfangreichen Hilfsarbeiten berichtet. Nach den hocherfreulichen Anfängen dürfen wir glauben und hoffen, daß dem Liebeswerk des deutschen Volkes auch weiterhin der Erfolg nicht versagt bleiben wird. Die Liga hat den sich bietenden Anlaß benutzt, um den Dank der Winterhilfe den Tausenden und aber Tausenden abzustatten, die sich, ungeachtet der großen Schwierigkeiten, für die Durchführung des Werkes eingesetzt haben. **Diesem Dank schließt sich die Reichsregierung gern an.** Weiß sie doch, daß wirkliche Opfergesinnung in dem Hilfswerk lebendig ist. Die Reichsregierung hat ihrerseits alles getan, um der elementaren Not zu steuern. Sie betrachtet diese Aufgabe auch weiterhin als eines der dringendsten Erfordernisse. **Länder und Gemeinden haben ihre Reserven im Kampf gegen das Elend eingesetzt. Die Reichsregierung ist sich aber auch der Tatsache wohl bewußt, daß ihre Maßnahmen nur die unterste Grenze der Fürsorge darstellen können. Sie schützen den einzelnen vor dem allerschlimmsten, dem Willen aber, auf dem Wege staatlicher Maßnahmen weitere Hilfe zu bringen, steht die unerbittliche Tatsache gegenüber, daß staatliche Mehraufwendungen infolge der schwierigen Lage der Staatsfinanzen nicht möglich sind.**

Schon aus diesem Grunde war es ein Gebot der Stunde,

die freie Wohlfahrtspflege, soweit es nur irgend ging, zur Mithilfe an der Bekämpfung der großen Not heranzuziehen.

Sie besitzt in ihren Organisationen dank der bewährten Grundsätze der Hilfsarbeit von Mensch zu Mensch, dank einer stets lebendigen Verbindung mit allen Schichten der Bevölkerung diejenigen Möglichkeiten, die es ihr erlauben, **frei von amtlichen Bindungen und Rücksichten das Hilfswerk der Reichsregierung wirksam zu ergänzen. Deshalb hat sich die Reichsregierung, im Vertrauen auf die oft bewährte Arbeitsbereitschaft der freien Wohlfahrtspflege vorbehaltlos hinter ihre Bestrebungen gestellt.** Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung haben den Aufruf der Deutschen Liga für freie Wohlfahrtspflege unterzeichnet; der Herr Reichsinnenminister hat Mitte September von dieser Stelle aus der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß das deutsche Volk durch diese schweren Notzeiten kommen werde, wenn der Appell an den Opfersinn und die Opferbereitschaft überall freudig aufgenommen wird.

Die wenigen Wochen, die seitdem vergangen sind, haben den Beweis dafür erbracht, daß der Aufruf an das deutsche Volk nicht ungehört verhallt ist.

Jeder kann helfen

Vielgestaltig sind die Möglichkeiten der Mitarbeit, der eine gibt aus den Erträgnissen seiner Arbeit, der andere teilt aus seinem Vorrat dem mit, der wenig oder nichts besitzt. Auch die Verwendung der von der Deutschen Reichspost herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe bedeutet Kampf gegen die Not. Viele gibt es, die gern ihre Zeit und Kraft zum Dienste am allgemeinen Wohl zur Verfügung stellen. Es darf nicht der Satz ausgesprochen werden, der schon oft den notwendigen Forderungen der freien Hilfsarbeit entgegengehalten worden ist: „Ich habe genug getan; meine Existenz ist durch die Wirtschaftslage auch gefährdet." **Ein jeder, der sich noch nicht selbst in Not befindet, hat gerade in den nächsten Wochen und Monaten die Pflicht, über das Sorgen für sich selbst und die Seinen hinaus den Notleidenden zu helfen, die ohne eigenes Verschulden aus dem Schaffenskreis, aus Arbeit und Verdienst ausgeschaltet wurden.**

Insbesondere aber **wollen wir in dieser Stunde jener Volksgenossen gedenken, die ihre Heimstätte in den deutschen**

Elendsgebieten

haben, in jenen Bezirken im Reich, in denen ganze Städte und Dörfer ohne Erwerb sind, wo die Ungunst des Bodens auch dem Bewohner des Landes ein Auskommen nicht mehr gestattet. Es muß die Pflicht der Allgemeinheit sein, diesen Bestrebungen ein besonderes Interesse zuzuwenden, damit es gelingt, den in ihrer Not isolierten Bevölkerungskreisen tatkräftig zu helfen und in ihnen nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, als ob sie etwa außerhalb der Gemeinschaft des Volkes ständen.

So soll denn das große Hilfswerk dieses Winters getragen werden von dem Geiste der gegenseitigen Verantwortung, von dem Geiste des Zueinanderstehens und des Helfenwollens. In ihm muß sich das unwandelbare Gesetz der Schicksalsverbundenheit erfüllen.

Die Schicksalsverbundenheit wird da, wo ein Volk sich nicht zum gemeinsamen Tragen und Helfen und Schaffen zusammenfindet, zum Fluch. Sie kann aber auch, wenn die Gesinnung der Verantwortlichkeit und der Hilfsbereitschaft Gemeingut aller wird, zum Segen werden für Volk und Vaterland. Die Erfüllung des Wunsches, mit dem die Reichsregierung den Aufruf der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege begleitet hat, soll unser Ziel sein.

42 Tote in Bentley

(Telegraphische Meldung)

London, 23. November. Das furchtbare Grubenunglück in Bentley bei Doncaster (Grafschaft York) hat bis jetzt 42 Todesopfer gefordert. Jede Hoffnung, die fünf noch eingeschlossenen Bergarbeiter zu befreien, mußte aufgegeben werden.

Als sich am Sonnabend das Unglück ereignete, befanden sich etwa 1000 Mann unter Tage, während auf der Grube im ganzen etwa 3000 Mann beschäftigt sind.

Loucheur †

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 23. November. Der Abgeordnete und frühere Minister Louis Loucheur ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Loucheur spielte während des Krieges und in der Nachkriegszeit eine bedeutende Rolle in der französischen Politik. Im September 1914 war er von Millerand mit der Organisierung der französischen Kriegsindustrie betraut worden. Nach dem Waffenstillstand wurde er Wiederaufbauminister. An der Ausarbeitung der Friedensverträge war er einflußreich tätig, besonders an deren wirtschaftlichen Bestimmungen. Als Wiederaufbauminister hat Loucheur in Wiesbaden das bekannte Abkommen mit Rathenau abgeschlossen. Loucheur gehörte dem französischen Kabinett in den folgenden Jahren als Handelsminister, als Arbeitsminister und während der französischen Inflationsperiode auch als Finanzminister an. Nach dem Siege des Linkskartells im Jahre 1924 wurde Loucheur Führer der Radikalen Linken.

Der Neuaufbau der Osthilfe

Mit der Uebernahme der Osthilfe durch den Reichsminister Schlange-Schöningen wird auch eine Umorganisation stattfinden, die schon durch das Ausscheiden der der Oststelle bisher angehörenden preußischen Vertreter notwendig geworden ist. Neu in die Oststelle werden voraussichtlich gerufen werden der Ministerialrat Reichard und der Oberregierungsrat Heinrich vom Reichsfinanzministerium. Der bisherige Stellvertreter des Reichskommissars für die Osthilfe, Landrat Rönneburg, ist zum Stellvertreter des Reichskommissars für die vorstädtische Randsiedlung ernannt worden. Ministerialdirektor Wachsmann ist ins Reichsernährungsministerium übergesiedelt. Ausgeschieden sind ferner als preußischer Vertreter Geheimrat Köhler sowie die beiden Vertreter der Preußenkasse, Lauffer und Ackermann. Die Geheimräte Becker und Rötzel werden ihre Aufgaben fortführen. Wieweit eine Neugliederung der Landstellen erfolgt, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Gegenwärtig ist man in der Oststelle der Reichskanzlei damit beschäftigt, die Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung über die Osthilfe auszuarbeiten, die mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt werden sollen und u. a. Sicherungsmaßnahmen zum Schutze der Gläubiger enthalten werden.

Wie „Echo de Paris" zu wissen glaubt, soll der frühere Untergouverneur der Bank von Frankreich, Rist, **zum französischen Delegierten für den Sachverständigenausschuß zur Prüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands** ausersehen worden sein.

Zuchthäusler und Beamtenbesoldung

In einem Aufsatz in Nr. 40 des Organs des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter „Der Bergknappe“ war folgendes zu lesen:

„Alle in deutschen Zuchthäusern und Gefängnissen sich befindlichen Roheitsverbrecher führten zusammengenommen nicht soviel Schaden für Gesundheit und Leben herbei wie die letzte Besoldungsordnung für die Beamten“ .... „Wer infolge der zu weitgehenden Beamtenbesoldung seine Existenz verlor, wer mit seiner ganzen Familie für sein Leben unglücklich gemacht wurde, der wird das nie vergessen.“

In den Organisationen der Beamten hat dieser Aufsatz allgemein begreifliche Entrüstung hervorgerufen. „Dieser Satz ist so ungeheuerlich“, so schrieb der „Beamtenbund“, „daß sich überhaupt im parlamentarischen Sprachgebrauch keine Vokabel mehr findet, um das zu charakterisieren, was notwendig ist. Wir haben schon Ungeheuerliches auf dem Gebiete der Beamtenhetze gehört und gesehen, dies alles ist aber in einer so unerhörten Form übertroffen worden, daß man sich fragt: Wie ist so etwas möglich in der Zeitschrift einer so großen Organisation, die Anspruch auf Ansehen macht; wie ist so etwas möglich in einer Zeitschrift, in deren Untertitel die Worte zu finden sind: „Für wirtschaftliche und geistige Hebung des Bergarbeiterstandes“!? ...“ Die angesehene sächsische Beamtenzeitschrift „Amt und Volk“ fragt in ihrer Nr. 11: „Wo ist da noch ein Hauch des vermittelnden, tiefschürfenden Geistes und feinen Gefühls, wie sie die katholische „Schönere Zukunft“ in mehreren Aufsätzen über grundsätzliche Gegenwartsfragen widerspiegelt?“

Diese neue Entgleisung des „Bergknappen“ hat, was vermerkt zu werden verdient, auch in der Zentrumspresse des Westens stärkstes Befremden, ja Entrüstung ausgelöst. Die „Kölnische Volkszeitung“, die die Christlichen Gewerkschaften schon oft wegen ihres übertriebenen Radikalismus glaubte verwarnen zu müssen, bezeichnete in einer sehr ernsten Bemerkung den oben zitierten Satz als das Uebelste, was ihr bislang in der Aussprache über die Beamtenbesoldung zu Gesicht gekommen sei. Auch in der Dortmunder „Tremonia“, die im sozialen Flügel des Zentrums stets eine beachtliche Rolle gespielt hat, wurde in einer Zuschrift der tiefen Empörung über den Artikel des „Bergknappen“ Ausdruck gegeben.

Inzwischen tobte der Entrüstungssturm in der Beamtenschaft fort, und im Zentrum mag man die Folgen gefürchtet haben. Endlich, Ende Oktober, sah Herr Imbusch sich veranlaßt, abzuwiegeln. Er sagte in einer Konferenz der Hauptverwaltungsmitglieder seines Gewerkvereins in Essen, die Steuerzahler dürften nicht generell einen Abbau aller Beamtengehälter fordern. Dann zog er sich auf die Notwendigkeit zurück, die Zahl der Beamten zu vermindern. Das hat aber seinen „Bergknappen“ nicht abgehalten, am 7. November von einer „Eselei“ zu sprechen, die die Aufnahme der Zuschrift in der „Tremonia“ gewesen sei.

Kann man sich wundern, daß der christliche Geist, das „Grundprinzip der christlichen nationalen Arbeiterbewegung“, in einem Verband verloren geht, dessen Führer, Herr Imbusch, im Juni 1925 die historischen Worte sprach: „Wenn noch einmal eine Revolution kommt, so glaube ich nicht, daß dann die Köpfe der ganzen führenden Unternehmer gerettet werden!“ Es ist sehr bezeichnend, daß selbst das kommunistische „Ruhr-Echo“ die bei verschiedenen Gelegenheiten von Herrn Imbusch ausgesprochenen Gedankengänge mit sichtlicher Genugtuung als „beinahe kommunistisch“ empfunden hat.

Man darf sich nach dem Gesagten in den Kreisen um Imbusch nicht wundern, wenn die christlichen Gewerkschaften von vielen aufmerksamen Beobachtern der sozialen Kämpfe nachgerade als die radikalsten unter den Gewerkschaften angesehen werden.

Der Wirtschaftsbeirat am Ende seiner Arbeit

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. November. Am Sonntag, mittag von 11,30 bis 14 Uhr fand die angekündigte Schlußsitzung der beiden Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates statt, die vom Kanzler geleitet wurde und an der auch die meisten Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Der Reichskanzler legte die Leitsätze vor, die von den Ministerien der Reichsregierung ausgearbeitet worden sind. Daran schloß sich eine längere Aussprache. Montag, vormittag 11 Uhr, findet die feierliche Schlußsitzung unter Vorsitz des Reichspräsidenten im Ländersaal der Reichskanzlei statt. Die Reichsregierung hat dazu auch die drei Landwirtschaftsvertreter eingeladen, die vor einigen Tagen ausgetreten sind. Die Reichsregierung nimmt an, daß diese Herren der Einladung Folge leisten werden.

Die eigentliche Entscheidung über neue Maßnahmen auf wirtschaftspolitischem Gebiet liegt beim Reichskabinett, das dabei aber auch den Stand der Finanzen des Reiches, der Länder und besonders der Gemeinden berücksichtigen muß. Deshalb wird noch im November eine Konferenz der Finanzminister der Länder einberufen werden, die sich auf den Ausgleich der Etats der Länder und Gemeinden bezieht. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage geprüft werden, ob die letzten Reserven an Steuermöglichkeiten, die die Reichsregierung noch hat, herangezogen werden sollen.

Ueber die Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirates wird eine längere amtliche Mitteilung veröffentlicht werden, in der auch eine Rede des Reichskanzlers, die Ansprachen der Ressortminister, die Leitsätze und die voraussichtlich nur kurze Ansprache des Reichspräsidenten veröffentlicht werden. Wahrscheinlich wird die Reichsregierung die Mitglieder des Wirtschaftsbeirates am Schluß der Verhandlungen ersuchen, sich für spätere wirtschaftspolitische Beratungen wieder zur Verfügung zu stellen.

Der bisherige Woiwode von Pommerellen, Lamot, ist in den Ruhestand versetzt worden, sein Nachfolger ist Kirtiklis, der bisherige Vizewoiwode von Lodz.

*

Das Festkomitee des Kölner Karnevals hat den Beschluß gefaßt, den diesjährigen Karneval mit gewissen Einschränkungen durchzuführen.

Amerikanische Konferenzgäste

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 23. November. Als Teilnehmer an der Stillhaltekonferenz, die in Berlin stattfinden soll, werden aus Amerika voraussichtlich außer Albert Wiggin noch andere Bankiers kommen, um die Verhandlungen über die privaten Schulden mit den deutschen Schuldnerbanken zu führen.

Am 29. Februar sind nach dem jetzt laufenden Stillhalteabkommen **600 Millionen Dollar amerikanischer Kredite** fällig.

Amerika warnt Japan

(Telegraphische Meldung)

Washington, 23. November. **Staatssekretär Stimson brachte dem japanischen Botschafter gegenüber die Auffassung zum Ausdruck, daß die Besetzung von Tsitsikar gefährliche Komplikationen befürchten lasse, da Tsitsikar bereits der russischen Einflußspäre zuzurechnen sei.**

Wenn man sich selbst einen Lotteriegewinn andichtet

Landsberg (Warthe). Vor dem Schöffengericht hatte sich der frühere Pächter der Friedrichsmühle im Kreise Landsberg, Friedrich Band, wegen eines eigenartigen Schwindels, den er im vorigen Jahre verübte, zu verantworten. Um aus seiner drückenden Notlage herauszukommen, schickte er selbst an eine Landsberger Zeitung die Nachricht, er **habe in der Kölner Dombaulotterie 75 000 Mark gewonnen.** Gestützt auf diese Veröffentlichung kaufte er zwei Pferde und nahm auch Barkredit. Viel Freude erlebte er durch die Zeitungsnachricht von seinem Lotteriegewinn, die auch in anderen deutschen Zeitungen erschien, nicht, denn er wurde nicht nur brieflich um Geld „belagert“, sondern auch Vertreter aller möglichen Erzeugnisse stellten sich bei ihm ein. Wegen seiner Straftat wurde er jetzt **zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft** verurteilt, wobei seine Notlage — er ist Vater von vier Kindern — berücksichtigt wurde.

Malerarbeiten gegen Lebensmittel

In der neumärkischen Kreisstadt Soldin erließ ein Malermeister folgende Anzeige: „Malerarbeiten gegen Lebensmittel! z. B. Küche, Decke und Wände mit schönem Fries = 1 Zentner Roggen; 3 Fenster streichen und lackieren = 1 Zentner Roggen“ usw. Der Meister bemerkt hierzu noch, daß er diese „Preisumstellung“ nicht etwa aus Angst vor einer neuen Inflation vornimmt, sondern daß es das dringende Gebot der Stunde ist, sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen und zu berücksichtigen, daß in dieser Notzeit das Geld knapp ist, während Lebensmittel ausreichend vorhanden sind. Sicher verdient die Maßnahme des klugen Malermeisters Nachahmung.

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin (2)

„Verzeih! Ich wollte —. Also denke, er schrieb mir wieder, freundlich, brüderlich möchte ich fast sagen. Er sprach mir seine Freude darüber aus, daß ich ihm so offen meine Herzensneigung bekannte. — Wir schrieben uns mehrmals. Und dann, vor einem Vierteljahr, als Pa mir gewissermaßen ein Ultimatum stellte, schrieb ich ihm nochmals. Ich bat ihn, doch einen Weg zu finden, der unsere Väter von dem Heiratsprojekt abzulassen zwang. Er antwortete mir, er wisse keinen Rat. Ich bat noch einmal; aber es kam keine Antwort. Doch plötzlich erhielt sein Vater von ihm Nachricht, daß er sich verheiratet habe.“

„Und er hat Dir nie geschrieben, daß er drüben in Deutschland ein Mädchen kennt, dem seine Liebe gehört?“

„Nein. Ich wollte es erst gar nicht glauben, als die Nachricht kam, er habe sich verheiratet. — Noch zuletzt hatte er mir ja geschrieben, er weiß selbst keinen Rat.“

„Das klingt ja alles ganz rätselhaft! — Und wen hat er geheiratet?“

„Ich weiß es nicht. — Wir wissen das alle nicht.“

„Oh, und nun will John Rother mit Ellen nach Deutschland reisen und die Schwiegertochter kennen lernen?“

„Ja. — Er ist sehr böse.“

„Das kann ich mir denken!“

„Pa aber noch viel mehr! Er fürchtet, nun werde es doch noch zu einer Union zwischen den Häusern Rother und Farthing kommen, und die Werft Cobbler müsse hilflos zuschauen.“

„Ich glaube, das wäre ein harter Schlag für Pa.“

„Er ist wütend — auf mich und noch mehr auf Manfred Rother.“

„Und dennoch will Pa mit uns beiden John Rother nach Deutschland begleiten?“

„Er hat wohl seine besonderen Pläne dabei. Er spricht sich nicht aus. Ich denke aber, er möchte versuchen, vereint mit John Rother Manfred zu bestimmen, diese Ehe wieder zu lösen.“

„Das ist denn aber doch —!“

„Ich bin aus diesem Grund froh, daß wir mit hinüberfahren dürfen. Kann ich doch dann selbst mit Manfred sprechen.“

„Du denkst —?“

Helen richtete sich straff auf.

„Glaubst Du denn, es sei Deine Bitte nötig, daß Manfred Rother seine Ehe nicht wieder löst?“

„Nein. — Ich weiß ja nicht. Ich mutmaße nur —, weil er doch noch vor Monaten gar nichts von seinen Heiratsplänen schrieb. — Vielleicht liebt er gar nicht.“

„Er hätte dann eine ungeliebte Frau geheiratet? — Warum? — Alice, sollte er Dir zuliebe ein Mädchen geheiratet haben, das er nicht begehrte? Nur um den Heiratsplänen, die Dich und ihn betrafen, einen Riegel vorzuschieben —, nur, um Dir zu helfen?“

„Aber Helen!“

„Dann —, dann hätte er sich ja für Dich aufgeopfert! — Dann könnte er mir wahrhaftig leid tun. — Und wenn Du ihn nun noch bittest, diese Ehe nicht wieder zu lösen —. Er wird Dir dann wohl weiterhin dieses Opfer bringen, damit Du eines Tages doch den heiraten kannst, den Du liebst. — Ja, und er? Verlangst Du da nicht viel zu viel von ihm, Alice?“

„Aber Helen, ich war ja selbst überrascht, als ich von seiner Heirat hörte! Ich habe ihm doch nie vorgeschlagen —.“

Das Lachen war aus Helens Augen verschwunden.

„Das Leben ist doch eigentlich ein einziges Sorgen. — Hätte mich Pa doch lieber auf Onkel Edwards Farm gelassen!“

Das Auto hielt. Alice sprang als erste aus dem Wagen.

„Komm! Ellen ist gewiß froh, wenn sie einmal mit uns sprechen kann. Ich glaube, es ist jetzt nicht gut mit John Rother auszukommen.“

Ellen Rother, schlank, blond, mit ein wenig zu ernsten grauen Augen, kam ihnen voller Freude entgegen und geleitete sie in ihren lauschigen Salon.

„Da bist Du, Helen! Ich darf doch auch Dich Freundin nennen, wenn wir uns auch Jahre hindurch nicht sahen und Du noch ein halbes Kind warst, als Du von hier gingst.“

Helen lachte vergnügt.

„Ja, gern —, wenn ich Dir jetzt nicht mehr als „halbes Kind“ erscheine!“

„Du? — Du bist eine reizende, eine liebreizende junge Dame, Helen.“

„Also Du findest, ich sei jetzt Dame? — Na, hoffentlich kommt Pa auch zu dieser Ueberzeugung und behandelt mich dementsprechend. Das heißt, — ich will damit nicht sagen, daß er mich nun auch verheiraten soll, wie er es mit Alice längst plante.“

Ellen Rother hatte Alice Cobbler in einen Sessel gedrückt. Sie zog Helen neben sich auf das Sofa.

„Du weißt schon alles? Mein Bruder hat plötzlich geheiratet. Das war eine große Ueberraschung für uns.“

Sie sah zu Alice hinüber.

„Ich bin so froh darüber. Weiß ich doch längst, daß Alice ihr Herz verschenkt hat, daß sie es an einen Mann verschenkt hat, den ich wirklich achte. Und da quälten unsere Väter Alice und auch Manfred immer mit diesem Heiratsprojekt. Ich bin sehr, sehr froh, daß Manfred nun gebunden ist, wenn Vater ihm auch schwer grollt. — Ja, und nun reisen wir also alle nach Deutschland.“

Helen forschte.

„Du freust Dich auf diese Reise, Ellen?“

„Sehr! — Es ist die Heimat meiner Mutter, in die wir reisen. Ich bliebe so gern ganz dort, bei Manfred und seiner Frau.“

Sie lächelte ein wenig traurig Alice zu.

„Es geht mir nun wohl wie Dir. Vater denkt jetzt auch an meine Heirat. Sein Plan, die Häuser Rother und Cobbler zu vereinen, scheiterte an Deiner und Manfreds Weigerung, Euch zu heiraten, und Manfreds Eheschließung hat diesen Plan vollends ausgeschaltet. Nun denkt Vater mehr und mehr an eine Verbindung mit der Werft Farthing. Harry Farthing wäre ihm als Schwiegersohn nicht unwillkommen.“

Helen sann.

„Harry Farthing. — Der Rennfahrer! — Jetzt hat er doch kürzlich wieder zwei Menschen niedergefahren. Wir lasen es. Onkel Edward hat schlimm auf ihn geflucht —, nein, das kann ich nicht erzählen. — Gefällt er Dir, Ellen?“

„Er ist mir widerwärtig.“

„Na, das verheimliche ihm nur nicht.“

„Es läßt ihn kalt. Deshalb ist es mir ja so erwünscht, daß wir jetzt nach Deutschland reisen. Ich will Manfred bitten, daß er mir irgendwie hilft. Vater ist ein ewiger Streber, er will immer größere Macht an sich reißen.“

Helen nickte verständnisvoll.

„Gerade wie unser Pa! Du, deshalb sind die auch so gute Freunde. — Aber —, wenn Dein Vater nun mit Farthing in nähere Beziehung tritt, — Farthing ist ja Pas schlimmster Konkurrent! Was wird dann aus der Freundschaft?“

Ellen Rother hob die Hand.

„Wer weiß, was kommt. Jetzt ist das ja alles noch nicht so weit.“

Und Alice ergänzte:

„Pa denkt ja, Manfred willige in eine Lösung seiner Ehe und heiratet dann noch mich.“

Helen brauste auf.

„Das soll er nicht! Ich werde ihm das mal sehr ernstlich sagen. — Ueberhaupt, wer ist denn das Mädchen, das Dein Bruder heiratete, Ellen?“

„Wenn ich das wüßte! Wir haben gar keine Ahnung. Er hat uns nur seine Vermählung mitgeteilt. — Mir ist es ja ganz rätselhaft. — Daß er so gar nichts vorher schrieb —. Ich denke mir, er wollte Vater kurzerhand vor eine vollendete Tatsache stellen, da er ja im voraus mit dem heftigsten Widerstand Vaters rechnen mußte.“

Helens samtbraune Augen ruhten forschend auf Ellens Antlitz.

„Du denkst, es ist eine Liebesheirat?“

„Ich möchte es annehmen. Tante Julie schwört ja darauf. — Aber dem widerspricht manches. Manfred hätte mir doch einmal etwas über eine derartige Herzensneigung geschrieben. — Es müßte dann diese Liebe ganz plötzlich über ihn gekommen sein.“

Helen wandte rasch den Kopf und sah Alice an.

„Und wenn er nicht aus Liebe geheiratet hat? Wenn er diese Ehe nur schloß, weil Du ihn batest und batest, Dir zu helfen, weil er wußte, daß Du längst einen anderen liebst? — Dann täte er mir aber schon sehr leid!“

Alice wehrte.

„Ich habe doch nicht verlangt, daß er heiraten soll. Er hätte doch auch vielleicht lange Zeit verreisen können, mit unbekanntem Reiseziel!“

„Ist denn das nicht auch ein Opfer? — Ellen, Dein Bruder war mir erst gar nicht sympathisch. Ich stellte mir da immer einen verknöcherten Gelehrten vor. — Aber er interessiert mich jetzt.“

Da mußte Alice lachen.

„Das mußt Du Pa sagen! Da wird er sofort Ellens Vater vorschlagen, Dich Manfred zur Frau zu geben, wenn dessen Ehe gelöst ist.“

„Er sollte es wagen! Ich mich zu einer Heirat zwingen lassen? — Da würde sich Pa denn doch gewaltig täuschen! — Und überhaupt, das war gar nicht nett von Dir, mein Interesse an Manfred Rother derart auszudeuten.“

Die Tür öffnete sich. Ellen sprang auf.

„Tante Julie, denke, Helen Cobbler ist zurückgekehrt! Kennst Du sie noch?“

Das alte Fräulein rief voll hellen Staunens:

„Das ist Helen? — Lieber Himmel, ich sah immer noch das Kind vor mir!“

Helen runzelte die Stirn. Sie hatte sich gleichfalls erhoben und reichte Julie Rother die Hand.

„Ich enttäusche Sie also?“

Zwei Hände ergriffen Helens schlanke Finger und tätschelten sie.

„Nein doch! Ich freue mich ja! Schön bist Du geworden, Helen. — Darf ich denn Du sagen?“

„Aber freilich, Tante Julie! Sie würden mich sonst tief kränken.“

Ein Schelmenlächeln flog um Helens Lippen. Julie Rother sah auf Alice.

„Bist Du nicht stolz auf Deine Schwester? Sie ist Dir jetzt wahrhaftig ebenbürtig, Alice! Sie ist so lieb und schön wie Du!“

Helen erklärte:

„Alice ist wirklich eine Schönheit; aber ich —. Ist mir ja auch gleichgültig!“

„Gleichgültig? — Kind —!“

„Aber Tante Julie, ich denke, ich bin kein Kind mehr!“

„Nein, Du bist eine ganz entzückende junge Dame. — Freust Du dich, wieder in New York zu sein?“

„Ganz und gar nicht.“

„Aber —, aber!“

„Das einzige, was mich mit der Trennung von Onkel Edwards Farm aussöhnt, ist die baldige Reise nach Deutschland.“

„Ja, diese Reise! Ich bin ja selbst voller Eifer. Ich freue mich ganz unbeschreiblich auf diese Reise!“

(Fortsetzung folgt)

SPORT-BEILAGE

Niederlage und Sieg von München 1860

Schalke 04 überlegen

(Eigene Drahtmeldung.)

Köln, 22. November.

Die Fußballmannschaft von München 1860 setzte nach dem siegreich bestrittenen Spiel gegen Tennis-Borussia in Berlin ihre Wettspielreise in Westdeutschland fort, wo ihr Niederlage und Sieg zuteil wurde. **Im ersten Kampf wurde sie von Schalke 04 glatt mit 4:1 (2:0) geschlagen.** Diese Niederlage findet ihre Ursache nicht zuletzt in dem Versagen des sonst ausgezeichneten Mittelläufers Pledl. Andererseits kombinierte der Münchener Sturm zu viel, vergaß ganz den Torschuß, während die Knappen jede Gelegenheit zum Schießen benutzten. So stand der Kampf durch einen Treffer von Kuzorra und einem schönen Treffer von Rothardt vor der Pause 2:0 für Schalke. Nach dem Wechsel wurde Schalke überlegen und zwei weitere Tore, die Natthäuser und Kuzorra schossen, stellten das Ergebnis auf 4:0, bevor Stieglbauer zehn Minuten vor Schluß den Ehrentreffer einsandte.

Leichter war die Aufgabe für München 1860 am Sonntag in Köln gegen den Mülheimer SV., doch fiel der Sieg mit 3:2 (0:2) knapp genug aus. Allerdings traten die Süddeutschen ohne den verletzten Lachner an und schienen überhaupt durch das Schalke-Spiel noch recht mitgenommen. Die Einheimischen kämpften dagegen mit großem Eifer und besonderer Hingabe, sodaß ihnen beinahe eine große Ueberraschung gelungen wäre.

Gau Gleiwitz—Germania Sosnitza 4:1

Das 2. Repräsentativspiel im Gau Gleiwitz zur Unterstützung der Sammlung Winterhilfe, das diesmal in Sosnitza auf dem neuen Sportplatz der Germanen ausgetragen wurde, brachte etwa 100 Mark ein. Sportlich stand das Spiel nicht allzu hoch. Man sah wenig technisches Können. Im Sturm gefielen nur Richter und Schatton. Metke von Vorwärts-Rasensport war kein guter Führer des Sturms und dürfte für die Oberligamannschaft kaum in Frage kommen. Die Läuferreihe spielte sehr eifrig, Ritzka im Tor war gut. Germania hatte einen schlechten Tag und enttäuschte. Zeitweise wurde das Spiel sogar langweilig. In der 2. Minute gingen die Germanen überraschend in Führung, doch sah man bald, daß die Gaumannschaft besser war. Durch einen Elfmeter und ein Eigentor von Sosnitza übernahm die Gaumannschaft die Führung. Nach der Pause lag zunächst Sosnitza im Angriff, verpaßte aber sehr viel.

Sportfreunde Ratibor — BSV. Ratibor 10:0

Beide Mannschaften trafen sich im Verbandsspiel um die Gaumeisterschaft. Die Sportfreunde waren hoch überlegen, die Behördensportler hatten nichts zu bestellen.

Niederlagen in Ostoberschlesien

In Oberschlesien herrschte am Sonntag wegen des Totensonntages allgemeines Spielverbot. Nur in Sosnitza kam ein Spiel zugunsten der Winterhilfe zwischen Germania Sosnitza und einer Gleiwitzer Gaumannschaft zum Austrag, das die Gleiwitzer Auswahlmannschaft glatt 4:1 gewann. — Führende Vereine Oberschlesiens weilten in Ostoberschlesien, hatten aber keinen Erfolg zu verzeichnen. So trug Beuthen 09 in Lipine das fällige Rückspiel gegen Naprzod Lipine aus und mußte sich mit 1:3 (0:1) von den spielstarken Ostoberschlesiern geschlagen bekennen. Die Beuthener kamen erst recht in Schwung, als es bereits 0:3 gegen sie stand, dann war es zu spät, aufzuholen. Auch Preußen Zaborze konnte seinen Ausflug nach Ostoberschlesien zu keinem Erfolge gestalten. Die Preußen spielten gegen Ruch Bismarckhütte und unterlagen mit 2:4 (0:2) Toren, so daß dieser Sonntag für den westoberschlesischen Fußballsport als schwarzer Tag anzusprechen ist.

Naprzod Lipine — Beuthen 09 3:1

Der Südostdeutsche Meister hatte sich das Spiel gegen Naprzod anscheinend leichter vorgestellt. Lipine hat den Sieg verdient. Das Eckenverhältnis war 6:3 für Lipine. Man hat von beiden Mannschaften schon bessere Leistungen gesehen. Der glatte Boden ließ Höchstleistungen nicht zu. Der Platz war durch Frost an vielen Stellen vereist. Die erste halbe Stunde war ziemlich ausgeglichen, dann ging Kaczmarczyk durch und flankte zur Mitte. Malik wehrte den Ball mit der Hand ab. Den Elfmeter für Lipine verwandelte Komor. Bis zum Wechsel war Lipine leicht im Vorteil, erreichte aber bei der aufmerksamen Abwehrarbeit der Beuthener nichts. Nach der Pause war das Spiel verteilt. In der 15. Minute schoß Komor aus einer sehr zweifelhaften Stellung heraus das 2. Tor, das trotz Reklamation der Beuthener von Schiedsrichter Grytz gegeben wurde. Lipine hielt 20 Minuten lang die 09er auf ihrer Spielhälfte fest. Aus einer Vorlage heraus schoß Komor das 3. Tor für Lipine. Die Beuthener brachten nun mehr Energie auf. Die letzten 10 Minuten gehörten den Beuthenern. Michalski machte Hand, den Elfmeter verwandelte Palluschinski für Beuthen zum Ehrentor.

Ruch Bismarckhütte — Preußen Zaborze 4:2

Das Spiel begann für die Preußen verheißungsvoll, doch Dzisel im Tor von Ruch rettet gewandt. Allmählich wird Ruch überlegen. Im Innensturm der Preußen verdarb der Mittelstürmer sehr viel durch seinen Eigensinn. Vom Ruch Sturm sah man unter Pettereks Führung gute Kombination. Bei Zaborze waren die besten Leute Hanke und der linke Verteidiger. Von der Spielzeit gehörten Preußen Zaborze nur die ersten fünf Minuten und die ersten 10 Minuten der zweiten Halbzeit. Bei Ruch brachte es Peterek allein auf drei Torerfolge. Der Sturm war viel schußgewaltiger, als der der Zaborzer. In der 21. Minute brachte ein Langschuß von Peterek Ruch in Führung. Bald folgte aus einer Ecke heraus der 2. Treffer. Auch hier war Peterek der Schütze. Nach der Pause schoß in der 10. Minute Preußens Halbrechter ein Tor. Peterek stellt aber bald darauf das Ergebnis auf 3:1 für Ruch. Löwe ließ in der 23. Minute das 4. Tor folgen. Kurze Zeit darauf mußte der Tormann von Ruch einen hohen Ball unhaltbar passieren lassen.

Hamburger Sportverein bleibt ungeschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 22. November.

Auch im 11. Meisterschaftsspiel setzte sich der Hamburger Sportverein überlegen durch, und zwar bezwang die Mannschaft die Elf von St. Georg leicht 5:2 (4:1). Dem HSV. dürfte die Meisterschaft des Bezirks Groß-Hamburg, in dem er mit 6 Punkten vor Altona 93 führt, kaum noch zu nehmen sein.

Amatorski Königshütte verliert

Im Rahmen der Juveliacupspiele schlug am Totensonntag die Polizei Kattowitz — 06 Myslowitz 4:1 (2:1) aus dem Felde. 07 Laurahütte erzwang gegen die Eisenbahn Kattowitz nur ein mageres Unentschieden von 2:2 (1:1). Slonsk Schwientochlowitz hatte gegen Chorzow schwer zu kämpfen, um eine 3:0-Führung von Chorzow in der zweiten Hälfte auszugleichen und damit ein Unentschieden zu retten. In einem Gesellschaftsspiel schlug der 1. FC. Kattowitz Naprzod Zalenze 3:0 (0:0). Slovian Boguschütz holte sich mit einem überzeugenden 7:4- (4:1)-Siege über Biala Lipnik den Meistertitel der A-Klasse und sicherte sich damit den Aufstieg in die Ostoberschlesische Liga. Rybnik 20 fertigte Haller überlegen mit 4:1 (1:0) ab. In einem Gesellschaftsspiel leistete sich Amatorski Königshütte eine peinliche Niederlage von 1:2 (0:0) gegen den BSV. Bielitz.

Polen:

Legja Warschau — Warszawianka Warschau 7:2 (3:2).
Cracovia Krakau — LKS. Lodz 2:2 (0:2).
Pogon Lemberg — Polonia Warschau 4:0 (2:0).

Hamburg Viktoria in Braunschweig geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Braunschweig, 22. November.

Die jetzt von Tull Harder geführte Viktoria Hamburg kam am Sonntag einer Spielverpflichtung in Braunschweig nach und trat gegen die dortige Eintracht an, aus der Harder hervorgegangen ist. Starker Nebel beeinträchtigte die Kampfhandlungen des vor mehr als 3000 Zuschauern ausgetragenen Spieles. Die Braunschweiger siegten dank des vortrefflichen Spiels des alten Repräsentativen Buckendahl verdient mit 4:2 (1:1). Bei den Hamburgern war Tull Harder bester Mann, konnte aber die Niederlage nicht abwenden.

Hofmann-Elf siegt in Hannover

(Eigene Drahtmeldung.)

Hannover, 22. November.

Die Fußballmannschaft des Dresdner Sportklubs gab am Sonntag ein Gastspiel in Hannover. Mit einem 6:1 (2:0)-Siege über den dortigen Kreismeister Arminia Hannover rechtfertigten die Mitteldeutschen ihren großen Ruf vollauf. Vor der Pause schossen die Dresdener zwei schöne Tore. Nach dem Wechsel erhöhte Richard Hofmann durch drei Prachttore den Vorsprung um 5:0. Dann erhöhte der Linksaußen sogar auf 6:0 und erst kurz vor Schluß sandte Wolters den Ehrentreffer der Arminen ein.

Prominenten-Fußball in Mannheim

Die Fußball-Mannschaft der Berliner Künstler-Sportvereinigung „Oase" trug in Mannheim ein Spiel gegen eine Elf des Mannheimer National-Theaters aus, das bei über 6000 Zuschauern seinen guten Zweck — der Reinertrag wird der Winterhilfe zugeführt — voll und ganz erfüllte. Es war wirklich flottes und interessantes Spiel, in dem die „Prominenten" mit bemerkenswertem Eifer kämpften. Die Mannheimer siegten mit 3:1 (2:1) Toren; Unparteiischer war Hanne Sobek.

*

Süddeutschland:

Würzburger Kickers — Spielvg. Fürth 0:1.
ASV. Nürnberg — FC. Schweinfurt 2:1.
Bayern Hof — 1. FC. Nürnberg 2:6.
VfR. Fürth — Spielvereinigung Weiden 6:2.
FC Bayreuth — FV. 04 Würzburg 0:0.
Wacker München — Schwaben Augsburg 1:1.
Teutonia München — SSV. Ulm 3:1.
VfB. Ingolstadt — Bayern München 2:4.
FC. Straubing — DSV. München 3:1.

Mitteldeutschland:

VfB. Leipzig — Wacker Leipzig 1:3.
VfB. Zwenkau — Sportfreunde Leipzig 1:0.
TuB. Leipzig — Eintracht Leipzig 2:1.
Olympia-Germania — Spielvg. Leipzig 2:3.
Sportfreunde Markranstädt — Fortuna Leipzig 4:2.
SV. Meißen 08 — Ring-Greiling Dresden 1:1.
Rasensport — SV. 06 Dresden 0:1.
Guts Muts Dresden — Riesaer SV. 3:0.
Spielvg. Dresden — Brandenburg Dresden 6:3.

Oesterreich:

Rapid — Floridsdorfer AC. 3:2.
Slovan — Wacker Wien 1:1.
Brigittenauer AC. — Nicholson 2:1.
Vienna — Austria 3:0.
Admira — WAC. 0:2.

Ungarn:

Ferencvaros — Ujpest 1:0.
Hungaria — Sabaria 1:0.
Bocskay — 3. Bezirk 2:3.
Kispest — Nemzeti 0:4.
Attila — Somogy 0:3.
Vasas — Ofner Elf 1:4.

Skandalszenen bei den Breslauer Fußballspielen

Sportfreunde—Breslau 06 0:0

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 22. November.

In letzter Zeit mehren sich leider die Anzeichen, die auf eine **völlige Verwilderung des Fußball- und Sportpublikums hindeuten** und es geschehen Dinge, daß sich der wahre Sportfreund **entsetzt** an den Kopf faßt und unwillkürlich die Frage ausspricht: „Ist das noch Sport?“ Immer und immer wieder ist ein rücksichtsloses Eingreifen der in Frage kommenden Behördeninstanzen gefordert worden und mehr und mehr gewinnt man den Eindruck, daß es hier doch manchmal an der nötigen Energie mangelt.

Unglaubliche Vorfälle spielten sich am Totensonntag auf dem VfB.-Platz im Sportpark Grüneiche ab. Schon während des Kampfes, den die Bewegungsspieler gegen die Sportvereinigung 05 knapp 1:0 (0:0) gewannen, bemühte sich eine besondere Gruppe von „Sportfreunden“ durch Zu- und Schmähruse den Gang des Spieles zu beeinflussen und die Stimmung auf den Siedepunkt zu bringen.

Eine Minute vor Schluß drang ein Teil des Publikums plötzlich auf das Spielfeld

und ein Zuschauer versuchte den Schiedsrichter tätlich anzugreifen, sodaß der Kampf vorzeitig sein Ende fand. Die Menge zog dann vor die Umkleidekabinen, als sie dort von der Polizei entfernt wurde, begab sie sich vor das Kasino, um dort zu revoltieren und eine Fensterscheibe einzuschlagen, sodaß schließlich das Ueberfallabwehrkommando alarmiert werden mußte, um den Platz zu säubern und vor allem dem Unparteiischen sicheres Geleit gewähren zu können. So endete dieser Punktekampf, bei dem in der zweiten Spielhälfte Klatte, Siems und Schlesinger (VfB.) nicht unerheblich verletzt worden waren.

Die weiteren Punktespiele in Breslau brachten einige Ueberraschungen. Im Südpark gab der Breslauer Fußballverein 06 gegen die Vereinigten Breslauer Sportfreunde mit 0:0 einen Punkt ab. Vor 2000 Zuschauern präsentierten sich hier zwei unmögliche Stürmerreihen, die vor dem Tore hilflos waren. Nach der Pause erhielten die Sportfreunde zwei Elfmeter zugesprochen, die aber in der 27. Minute durch Görlitz und in der 34. Minute durch Rossa verschossen wurden

Am Bergkeller hatten sich ebenfalls 2000 Zuschauer eingefunden, die einen harten Kampf zwischen Union-Wacker und dem Breslauer Sport-Club 08 miterlebten. Das Treffen endete 3:3 (0:0). Die 08er waren im Feldspiel besser, doch war der schnelle Angriff der Vereinigten vor dem Tore gefährlicher. Wagner (U.-W.) mußte wegen unfairen Spieles das Feld verlassen und kurz vor Schluß wurde auch Blaschke wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Felde gewiesen.

Höher als erwartet 5:1 (1:0) siegte der SC. Vorwärts gegen den SC. Hertha. Durch die

hervorragende Aufbauarbeit des Mittelläufers Heinzel

war Hertha in der ersten Spielhälfte überlegen, doch der Angriff war vor dem Tore völlig hilflos.

Hoyerswerda schlägt Viktoria Forst

(Eigene Drahtmeldung.)

Forst, 22. November.

In der **Niederlausitz** wurden am Totensonntag drei Punktespiele ausgetragen. Die größte Ueberraschung des Tages gab es in Forst, wo **der Tabellenführer Viktoria Forst von SV. Hoyerswerda eine 2:5-Niederlage hinnehmen mußte,** nachdem die Viktorianer zur Pause noch 2:1 geführt hatten. Die Forster waren im Feldspiel überlegen und vor allem arbeitete die Läuferreihe mit Rösler ausgezeichnet, doch versagte der Verteidiger Lehmann vollkommen und auf sein Schuldkonto ist die Niederlage zu setzen. Der FC. Wacker Ströbitz befreite sich wieder etwas von seinen Abstiegssorgen durch einen 2:1 (1:0)-Sieg gegen Deutschland Forst. Mit stark ersatzgeschwächter Mannschaft konnte Brandenburg Cottbus gegen VfB. Klettwitz nur einen knappen 2:1 (1:1)-Sieg erringen.

In der Oberlausitz fielen sämtliche Spiele aus.

Im Bezirk **Bergland** gab es ein hartes Ringen um den letzten Platz im Ostkreis zwischen Preußen Glatz und Sportfreunde Strehlen. Nach 119 Minuten Spieldauer schafften es die Strehlener schließlich 4:3, nachdem der Kampf bei Ablauf der regulären Spielzeit 3:3 (1:1) gestanden hatte. Preußen Glatz und der STC. Hirschberg werden nunmehr den Kampf um den letzten Platz der Bezirksklasse auszufechten haben. Im Gau Münsterberg wurde Preußen Scherbeney durch einen 5:3-Sieg gegen den Sportverein Frankenstein Gaumeister.

In Niederschlesien kamen nur zwei Punktekämpfe der A-Klasse zur Durchführung, die beide Favoritensiege brachten. Der VfB. Liegnitz hatte schwer zu kämpfen, um Preußen Glogau, der zur Pause 2:1 führte, noch 4:2 niederzuzwingen. Dagegen schlugen die Grünberger Sportfreunde die Spielvereinigung 1896 Liegnitz sicher 4:0 (1:0).

VfB. Pankow besiegt Viktoria

Wieder Überraschungen im Berliner Fußball

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 22. November

Einige überraschend knappe Ergebnisse und das unerwartete Erliegen von Viktoria 89 gegen den VfB. Pankow waren die besonderen Merkmale dieses Berliner Fußball-Sonntags. Pankow hatte mit dem 3:2- (3:1)-Sieg über die Mariendorfer allerdings viel Glück, denn mit wenigen Ausnahmen war Viktoria überlegen.

Nicht weniger als 20 Eckbälle konnte Viktoria nicht in zahlenmäßige Werte umwandeln!

Pankow besorgte hier die Geschäfte Tennis-Borussias, denn die „Veilchen“, die sich zur gleichen Zeit nur knapp mit 2:1 (1:0) gegen den Adlershofer BC. durchsetzen konnten, liegen nunmehr allein an der Spitze der Abteilung B. Die Leistung der Tennis-Borussen war nicht gerade überzeugend. Im Polizeistadion kam der Sportverein 92 mit seinem guten Angriffsspiel zu einem glatten 6:2- (2:1)-Siege über den Polizei-SV. Union Potsdam hielt sich gegen Union Oberschöneweide unerwartet gut und verlor nur knapp mit 1:2 (0:1) Toren. Die Spitzenmannschaft der Abteilung A, Minerva, kämpfte auch diesmal nicht überzeugend, hatte aber wieder Glück und gewann mit 2:1 (2:1) gegen Südstern. So nützt Hertha-BSC. der einwandfrei errungene 6:3- (2:1)-Sieg gegen Wacker 04 nicht viel. Die Meisterelf trat ohne Gehlhaar und Kirsei an, für die Biermann und Müller II spielten. Blauweiß und Preußen trennten sich unentschieden 3:3 (1:2), dagegen kam der Spandauer SV. zu einem hohen 6:1- (1:1)-Erfolge über den 1. FC. Neukölln, der in der zweiten Hälfte mit zehn Mann spielte.

KSK. 06 Beuthen gegen AKV. Siemianowitz 7:7

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 22. November.

Am Sonnabend hatte der KSK. 06 Beuthen die Boxstaffel des ostoberschlesischen Vereins AKV. Siemianowitz zu Gaste. Die Kampfstätte im Saale des „Volkshauses“ zeigte das Bild eines ausverkauften Hauses. Leider wurde in die Veranstaltung durch das völlige Versagen der Ring- und Punkterichter ein bedauerlicher Mißton hineingetragen. In einzelnen Kämpfen kamen ganz krasse Fehlurteile zustande, die von der mit Recht empörten Menge durch minutenlange „Pfeifenkonzerte“ quittiert wurden. Auch einige Kämpfer machten sich durch ihre unfaire Kampfweise sehr mißliebig. Zur allgemeinen Ueberraschung kämpfte auch Hellfeldt, der erst vor kurzem beim BC. Oberschlesien Beuthen die Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft mitgemacht hatte, in den Reihen. (Was sagt der Ostoberschlesische Amateur-Boxverband dazu? ?).

Der Abend wurde durch Herausforderungskämpfe der Schwerathleten eingeleitet. Im Olympischen Dreikampf (beidarmig Stoßen, Reißen und Drücken) brachte im Schwergewicht der sympathische Malek (06) 585 Pfund zur Strecke, während Skowronnek nur 565 Pfund schaffte. Sieger im Federgewicht blieb Modlich mit 455 Pfund vor Plotzitza, 440 Pfund.

Eine matte Angelegenheit waren die nun folgenden Boxkämpfe, die nur durch die vielen Niederschläge eine gewisse Note erhielten. Schon im ersten Kampf im Fliegengewicht versuchte Stannek (06) seinen zehn Pfund leichteren Gegner Dulok (AKV.) durch eine schnelle „Prügelei“ zu erledigen; er vergaß dabei aber selbst die eigene Deckung und fing kurz vor Rundenschluß zwei überraschende „Linke“ Duloks ein, und mußte schwer angeschlagen die Bretter aufsuchen. Der kleine, wendige Ostoberschlesier, nutzte seine Chance sofort aus, worauf Stannek die Waffen streckte. Auch Bogatka (06) im Bantamgewicht hatte in dem stark verteidigenden Spallek (AKV.) nicht viel zu schlagen und siegte in der 2. Runde durch k. o. Im Federgewicht gab es einen hohen Punktsieg von Machon II (06). Sein Gegner Jaszyk kam nur durch dauerndes Halten über die Runden. Im Leichtgewicht trug Zinke (06) seinen 25. Kampf aus. Er gebrauchte gegen Wildner (AKV.) besonders geschickt und vielseitig seine gute Linke, die oben und unten traf. In der zweiten Runde besiegelte schließlich ein gerader Linker das Schicksal des Ostoberschlesiers. Zinke hat von seinen bisherigen Kämpfen nur einen verloren, drei endeten unentschieden, die übrigen wurden sämtlich gewonnen. Der mit Spannung erwartete Kampf im Weltergewicht zwischen Hellfeldt (AKV. und Kucharski (06) wurde eine große Enttäuschung. Hellfeld ging auf eine schnelle Entscheidung aus und konterte seinen Gegner rechts und links. Doch allzubald hatte er sein Pulver verschossen, litt unter Luftmangel und versuchte besonders in der letzten Runde die schweren Brocken Kucharskis unter Zuhilfenahme von mancherlei reglementswidrigen Abdrehkünsten auszuschalten. Am Schluß erhielt er doch noch den Punktsieg zugesprochen, der mit großer Entrüstung aufgenommen wurde. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen. Auch im Mittelgewicht kam es dann eine krasse Fehlentscheidung. Diesmal wurde jedoch der Ostoberschlesier verschoben. Baingo (MKV.) schüttelte Barth (06) durch seine rechten und linken Schwinger in allen Runden kr[illegible] durch und hatte am Ende ein hohes Punkt[illegible] unbegreiflicherweise lautete der „Richterspruch“ jedoch „Unentschieden“. Im letzten Kampf trafen sich im Halbschwergewicht Kowollik (MKV.) und Solka (06), zwei „Nur-Schläger“, zusammen. Beide blieben sich nichts schuldig. Man erwartete ein Unentschieden, doch sprachen die „Richter“ Kowollik den Sieg zu, so daß der Klubkampf unentschieden 7:7 endete.

Heros 03 Gleiwitz gegen Germania 04 Hindenburg 18:3

Die besten Ringer der beiden Städte hatten sich in den Dienst der Winterhilfe gestellt, und im Hoffmannschen Saale in Sosnitza den Kampf aufgezogen. Der Besuch war nicht so gut wie man erwartet hatte. Die Kämpfe nahmen einen schönen Verlauf und brachten meist Schultersiege. Die Gleiwitzer Mannschaft setzte sich mit ihrer besseren Technik durch und holte einen hohen Sieg heraus. Das Ergebnis läßt für den kommenden Kampf gegen die Breslauer Polizei das Beste erhoffen. Während der Pause zeigte der Schwergewichtler Kabisch, Gleiwitz, einige Spezialleistungen im Gewichtheben.

Ergebnisse: Bantamgewicht: Pollok Hindenburg — Peretzki, Gleiwitz. Der Gleiwitzer siegte durch Kopfzug aus dem Stand in 1¾ Min. Federgewicht: Kurzal Hindenburg — Glowka Gleiwitz. Der Gleiwitzer siegte in 8 Minuten durch Selbstfaller. Leichtgewicht: Przybilla Hindenburg — Stery Gleiwitz. Przbilla erledigte seinen Gegner nach 10 Minuten durch Eindrücken der Brücke. Weltergewicht: Götz Hindenburg — Kionka Gleiwitz. Der Kampf war von Beginn an sehr lebhaft und ausgeglichen. Nach 2,5 Minuten siegte der Gleiwitzer durch Selbstfaller. Mittelgewicht: Hansla Hindenburg — Schulz, Gleiwitz. Gleich mit dem ersten Griff siegte der Gleiwitzer durch Selbstfaller. In einem weiteren Schaukampf legte Schulz seinen Partner innerhalb 10 Minuten weitere 7 mal auf die Schulter. Halbschwergewicht: Kischel Hindenburg — Paulini Gleiwitz. Der Exweltmeister Paulini zeigte, daß er trotz seiner Jahre immer noch in guter Form ist. Er siegte nach fünf Minuten durch Eindrücken der Brücke und wurde durch Ueberreichung von Blumen besonders geehrt. Schwergewicht: Banisch Hindenburg — Kabisch Gleiwitz. Kabisch spielte mit seinem Gegner und siegte nach 6½ Minuten durch Ausheben. Der Kampf wurde von Gausportwart Stieber, Beuthen, einwandfrei geleitet.

Dresdener Boxer in Breslau

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 22 November.

Der Südostdeutsche Amateurboxverband brachte am Totensonntag einen Kampfabend zur Durchführung, der guten Sport brachte. Leider hatte die Veranstaltung einen finanziellen Mißerfolg. Im Vordergrund des Interesses standen einige Kämpfe, an denen Dresdener Boxer beteiligt waren. Im Vierer-Turnier im Halbschwergewicht siegten in den Vorrunden Löffler (Dresden) gegen Kade (Olympia) und Lohr (Polizei) gegen Sondhausen (Dresden) nach Punkten. Im Entscheidungskampf errang Lohr (Polizeiverein) durch die überlegene dritte Runde einen klaren Punktsieg gegen Löffler. Im Bantamgewicht lieferte Urban (Reichsbahn) seinem Gegner Berndt (Dresden) einen sehr schönen Kampf und siegte klar nach Punkten. Im Leichtgewicht beendete Kloß (Dresden) seinen 100. Kampf gegen Büttner (Vorwärts) nach Punkten knapp siegreich.

Berliner Amateurboxer in Ostoberschlesien

Eine Sensation für die ostoberschlesische Boxwelt dürfte der Start des Brandenburgischen Mannschaftsmeisters Heros Berlin am 4., 5. und 6. Januar 1932 in Laurahütte bilden. Der Amateurboxklub Laurahütte wird gegen die Berliner seine Mannschaft durch Wocka 06 Myslowitz und Rudzki Naprzod Lipine verstärken. Die übrigen Gegner für die Berliner stehen vorläufig noch nicht fest.

Weltrekord von Mühlberger

Frankfurter Sportpressefest

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 22. November.

Zu einem großen Erfolge gestaltete sich das Fest der Sportpresse in Frankfurt a. M., dem in der überfüllten Festhalle mehr als 10 000 Zuschauer beiwohnten. In bunter Folge wurde ein Riesenprogramm abgewickelt, Ausschnitte aus allen Arten des Sports gezeigt. **Im Gewichtheben gelang es dem früheren Federgewichts-Europameister Mühlberger, den Weltrekord des Wieners Janisch im beidarmigen Reißen um ein Kilo auf 95 Kilogramm zu verbessern.** Den Lauf der Prominenten, zu dem der vielbejubelte Boxweltmeister Max Schmeling den Startschuß abgab, gewann der bekannte Hockey-Internationale Theo Haag gegen den Ruderer Flinsch, den Autorennfahrer Hans Stuck und den Dauerfahrer Christmann, im Lauf der Damen endeten die drei Tennisspielerinnen Horn, Menges und von Reznicek in Front. Im Radballspiel siegte der Weltmeister Wanderlust-Frankfurt mit 4:1 (3:1) gegen Oberrad, Frankfurt, in den beiden Handballspielen war Eintracht über TV. Niederrad mit 5:2 erfolgreich, während sich der FSV. Frankfurt und Jahn/Grünweiß 2:2 trennten, unentschieden 8:8 endete auch das Faustballspiel zwischen dem Deutschen Meister Licht-Luftbad, Frankfurt a. M. und Post Frankfurt. Den über 50 Meter führenden Endlauf des Sprinterkampfes gewann Welscher in 6,1 gegen Metzner (6,2) und Mährlein, bei den Damen siegte Frl. Haux in 7 Sek. gegen Lorenz, Bernhard und Fleischer.

Pariser Eishockey

Frankreich—Tschechoslowakei 1:1

Auch in ihrem zweiten Pariser Wettspiel mußte sich die Eishockey-Nationalmannschaft der Tschechoslowakei mit einem unentschiedenen Ergebnis begnügen. Die Prager, die am Bußtag gegen eine Pariser Auswahlmannschaft 1:1 gespielt hatten, spielten diesmal gegen die aus Spielern von Paris und Chamonix zusammengesetzte französische Nationalmannschaft. Das Treffen endete 1:1 (0:0, 1:1, 0:0).

Eishockey Ostoberschlesien — Krakau 0:2

Am Totensonntag fand auf der Kattowitzer Kunsteisbahn das erste Eishockey-Wettspiel zwischen einer Repräsentativen von Ostoberschlesien und Krakau statt. Die Krakauer waren den Oberschlesiern in der Sturmführung überlegen und gewannen verdient mit 0:2 (0:1, 0:1, 0:0). Die Tore der Krakauer erzielten Kowalski und Machjercki. Bei den Oberschlesiern gefielen nur Arlt und Zialka.

Hoher Sieg des Deutschen Handball-Meisters

(Eigene Drahtmeldung.)

Dessau, 22. November.

Die Mannschaft des Deutschen Handballmeisters, Polizeisportvereinigung Berlin, leistete am Sonntag einer Einladung zur Polizei Dessau Folge. Das vor 4000 Zuschauern ausgetragene Spiel endete mit einem ganz überlegenen Siege der Berliner Polizisten mit 14:5 (12:3) Toren. Anfangs beherrschte die deutsche Meisterelf vollkommen das Feld, erst nach dem Seitenwechsel, als die Dessauer ihre Befangenheit abgelegt hatten, wurde der Kampf offener.

ATV. Kattowitz – TV. Königshütte 7:4

Mit diesem Siege befestigte der ATV. Kattowitz seinen Meistertitel. Die erste Halbzeit zeigte ein ausgeglichenes Spiel. In der zweiten Spielhälfte wurden die Kattowitzer überlegener und konnten durch vier weitere Tore, denen der Gegner nur noch eins entgegenzusetzen vermochte, endgültig den Meistertitel der DT. in Polen erringen.

Preuß/Resiger siegen in Breslau

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 22. November.

Vor fast ausverkauftem Hause ging am Totensonntag in der Breslauer Sportarena das Werner-Krüger-Erinnerungsrennen, ein Mannschaftsfahren über 144 Minuten in Szene. Das Rennen gestaltete sich zu einer einzigen Jagd. Nach der fünften Wertung hatten sich Thierbach/Siegel allein an die Spitze des Feldes gesetzt, doch rückten nach der 6. Wertung Preuß/Resiger, Kupke/Knöfel, und Rieger/Tietz und im weiteren Verlauf auch Kutz/Haller auf, während sich Schoen/Goebel vergeblich bemühten. **Sieger wurden Preuß/Resiger mit 49 Punkten und 108 Kilometer** vor Thierbach/Siegel 38 Pkt., Kupke/Knöfel 28 Pkt., Rieger/Tietz 25 Pkt., Kutz/Haller 21 Pkt. Eine Runde zurück: Aerts/Gyssels 21 Pkt., Schoen/Goebel 20 Pkt., Ehmer/Kroschel 10 Pkt., Junge/Hoffmann 9 Pkt. Zwei Runden zurück: Bulla/Miethe 10 Pkt., Pynenburg/Braspenning 4 Pkt. Drei Runden zurück: Skupinski/Kießlich 5 Pkt. Ein Hauptfahren der Amateure gewann Grundke vor Buchwald und F. Thorenz.

DJK. Viktoria Hindenburg gegen TV. Vorwärts Gleiwitz 6:4

Gute Schwimmerleistungen in Gleiwitz

Der TV. Vorwärts Gleiwitz hatte es als Erster unternommen, einen Schwimmwettkampf mit der DJK. auszutragen. Der 1. Vorsitzende Heinzel begrüßte die Gäste. Im Namen der DJK. dankte Gauschwimmwart Neumann. Das Programm enthielt außer den Wettkämpfen noch wohlgelungene Rettungsvorführungen, Springen und einige mit viel Beifall aufgenommene humoristische Einlagen. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: 3 mal 100 Meter Lagenstaffel: 1. DJK. Viktoria 3,31, 2. TV. Vorwärts 3,41 Min., 10 mal 50 Meter Bruststaffel: 1. TV. Vorwärts 8,00,6, 2. DJK. Viktoria 8,10,8. 3 mal 100 Meter Kraulstaffel: 1. DJK. Viktoria 3,01,6, 2. TV. Vorwärts 3,08. 10 mal 50 Meter Kraulstaffel: 1. DJK. Viktoria 7,07,5, 2. TV. Vorwärts aufgegeben. Wasserball: DJK. Viktoria — TV. Vorwärts 5:6 (1:5).

Ueberraschende Niederlage von Wittenberg

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 22. November.

Beim Gedächtnisschwimmfest am Sonntag mußte der Berliner Wittenberg im 400-Meter-Brustschwimmen eine überraschende Niederlage durch Schwarz, Göppingen, einstecken, der in 6:03,1 seinen Vorjahressieg wiederholte und den neuen Europarekordmann um 10 Sekunden hinter sich ließ. Abgeschlagen endete Künniger, Leipzig, als dritter.

Marie Braun schwimmt Europarekord

Amsterdam, 22. November.

Die bekannte holländische Rekordschwimmerin Marie Braun, die jetzt verheiratet ist und Frau Philipsen heißt, wartet bei ihrem ersten Start nach ihrer Eheschließung gleich mit einem neuen Europarekord auf. Bei einem Schwimmfest in Amsterdam schwamm sie über 200 Meter Kraul die großartige Zeit von 2:40,8 heraus und verbesserte damit ihren im Vorjahre aufgestellten Europarekord um 1,2 Sekunden.

Trauerkundgebung des Turnvereins „Frisch-Frei“ für Georg Wermund

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. November.

Der Turnverein „Frisch-Frei“ veranstaltete am Sonntag im Kaiserhofsaale eine Trauerkundgebung für seinen verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Kaufmann und Handelsrichter Georg Wermund. Die Vertreter der Stadt und aller Vereine und Verbände, die an der Beisetzungsfeier am letzten Montag teilgenommen hatten, die Vertreter des 2. Oberschlesischen Turngaues, sämtlicher Turnvereine des Stadtkreises und des Landkreises Beuthen-Tarnowitz, der Turngemeinde Beuthen, des Stadtverbandes der Vereine für Leibesübungen, des Skibundes, des Luftfahrtvereins, des Spiel- und Sportvereins Beuthen 09 und anderer Spiel- und Sportvereine, des Kaufmännischen Vereins, des KKV., des Kirchenvorstandes von „St. Maria“, waren erschienen. Vertreten war auch die Stadtverordnetenversammlung mit Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki an der Spitze. Der Saal war tief in Trauerschmuck gehüllt. An oberster Stelle prangte das umflorte Bildnis des Verstorbenen, zu dessen Seiten die Fahnengruppen des TV. „Frisch-Frei“ mit den umflorten Vereinsfahnen aufgestellt waren. Kaufmann Kochmann, der Vorsitzende von „Frisch-Frei“ und Photograph Müller leiteten die Trauerkundgebung. Als die Angehörigen des Verstorbenen, von Kaufmann Ino Schwarz an die Ehrenplätze geleitet worden waren, stimmte der Männergesangverein „Liederkranz“ unter Leitung von Akademischen Musiklehrer Reimann einen feierlichen Choral an.

Dann hielt Gau-Frauenturnwart Seliger im Namen des TV. „Frisch-Frei“ eine eindrucksvolle Gedenkrede, der er die Worte „Der Tod ist Vollendung und Anfang zugleich“ zu Grunde legte. Der TV. „Frisch-Frei“ habe zu der Feier geladen, um dem toten Freunde zu danken und von ihm Abschied zu nehmen. Der Redner hob die langjährigen, innigen Beziehungen zwischen dem TV. „Frisch-Frei“ und dem Verstorbenen sowie die tiefen Beziehungen zu der Deutschen Turnerschaft, den Verbänden, Vereinen und der Stadt Beuthen hervor und würdigte die verantwortungsbewußte Arbeit Wermunds, die dieser in stiller und ruhiger Art für die Jugend geleistet habe. Er pries ihn als Vorbild des Pflichtbewußtseins und des Willens zur Tat. Wermund arbeitete an Führern und Gefährten im Sinne der großen Aufgaben und der schönen Ziele der Deutschen Turnerschaft. Der Rat und das abgeklärte Wirken dieses selbstlosen, opferbereiten Mannes, dessen Handeln von innigem Gottvertrauen getragen war, werden weiter fortleben. Er war eine starke Persönlichkeit. Der schönste Dank, der ihm in die Ewigkeit nachgesandt werde, soll in der Arbeit an der deutschen Turnsache und an der Jugend bestehen. Ueber dieser Arbeit des Turnvereins „Frisch-Frei“ werde immer der Name Georg Wermund stehen. Zum Zeichen der Ehrung und der Dankbarkeit senkten sich die Fahnen.

Der MGV. „Liederkranz“ brachte noch das Lied „Selig sind die Toten“ zu Gehör.

Vorarbeiten zur Deutschen Woche in Beuthen

Beuthen, 23. November.

Am Sonnabend tagten die Vereinsvertreter des Oberschlesischen Kleintierzuchtverbandes in Beuthen. Man besprach die kommende Ausstellung, die in der Zeit vom 4. bis 8. Dezember in der Turnhalle der Moltkekaserne und Mittelschule zu sehen ist. Die Vorarbeiten sind bereits im vollen Gange. An die 400 Aussteller stellen 612 Kaninchen und 64 Stück Geflügel zur Schau. Die Tiere kommen aus allen Teilen Oberschlesiens. 26 Arten von Kaninchen werden vertreten sein. Die Aussteller sind sehr begeistert, ihre Zuchtprodukte vorführen zu dürfen. Schon die Pflege und Betreuung der ausgestellten Tiere, der An- und Abtransport stellen große Ansprüche an den Idealismus der Züchter. Zirka 10 Zentner Hafer, Heu, Mohrrüben usw. sind zur Verpflegung der Tiere notwendig. Neben den Tieren stellen die Züchter auch noch kunstfertige Pelzmäntel und andere Pelznähereien aus Kaninchenfell zur Schau.

Die Ausstellung soll allen zugänglich sein. Der Eintrittspreis wurde auf 30 Pfg. und auf 10 Pfg. für Erwerbslose und Kinder festgesetzt. Geschlossene Volksschulen zahlen pro Person nur 5 Pfennig. Außerdem sollen von jeder Volksschulklasse 10 Prozent der Kinder freien Eintritt haben. Jeder 1000. Besucher erhält ein Kaninchen geschenkt. Der 4. Dezember ist für den Besuch der Volksschulen, der 5. Dezember für den Besuch der höheren Schulen vorgesehen. Die offizielle Eröffnung findet am Sonnabend, dem 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Ausstellungsraum der Mittelschule statt.

Gelegentlich der „Deutschen Woche“ wird in Beuthen auch eine

Gespannparade

voraussichtlich an einem Sonntag stattfinden. Gespannparaden werden in den letzten Jahren von den Interessentenvertretungen der Berufe veranstaltet, die an der Erhaltung des Pferdes als wichtigstes Betriebsmittel der Wirtschaft interessiert sind. Gespannparaden haben bisher in allen größeren Städten Deutschlands stattgefunden und zum ersten Male in Oberschlesien vor Jahresfrist in Oppeln. Hier waren mehr als 60 Gespanne an der Gespannparade beteiligt. Für die teilnehmenden Pferdegespanne bezw. Wagen sind Ehrenpreise in Form von goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen sowie Diplome der Landwirtschaftskammer vorgesehen. Irgendwelche Kosten entstehen den anmeldenden Gespannbesitzern nicht.

Eine erste Besprechung über die Gespannparade in Beuthen findet am Montag, dem 23. November, im Bierhaus Oberschlesien, Beuthen, um 14 Uhr statt.

Aufdeckung eines mittelalterlichen Freskenzyklus' im Neisser Bischofsland

(Eigener Bericht)

Neiße, 23. November.

In einer der ältesten Massivkirchen, die am Rande des Sudetengebirges in der deutschen Besiedlung Schlesiens im 13. und 14. Jahrhundert entstanden, hat ein glücklicher Umstand die Aufdeckung eines mittelalterlichen Freskenzyklus aus dem 13. Jahrhundert herbeigeführt. Bei einem Erweiterungsbau der alten Wehrkirche von Kalkau im Kreise Neiße, die der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstammt, sollte die Altarwand des alten Presbyteriums abgebrochen werden, um dadurch eine Verbindung mit dem Erweiterungsbau herzustellen. Auf Veranlassung des Provinzialkonservators wurde diese aber, da mit Recht ein Vorhandensein alter Wandmalereien zu vermuten war, wie sie sich in den schlesischen Kirchen der Frühzeit fast immer erwiesen haben, vor dem Abbruch einer genauen Untersuchung unterzogen. Die Vermutung täuschte nicht, denn gar bald entdeckte man auch in den Seitenwänden des Presbyteriums, ferner an der Stirnwand des rechten Seitenschiffes, und noch an andern Stellen der Kirche eine Reihe bedeutungsvoller Fresken. Die Aufdeckungsarbeit wurde technisch dadurch besonders erschwert, daß die Kirche sich geradezu als eine **Musterkarte mittelalterlicher und späterer schlesischer Kirchenmalerei** erwies. Es war bald zu erkennen, daß die älteste Malerei, die zum größten Teile noch ausgezeichnet frisch erhalten ist, eine Art **Biblia Pauperum** darstellte, d. h. einen Freskenzyklus, der dem gläubigen Volke in einer großen Anzahl von Einzelbildern die Geheimnisse des Lebens und Leidens Christi vor Augen führen sollte. Diese frühgotischen Bilder von zartester Farbengebung und außerordentlicher Feinheit, dürften stilistisch betrachtet, etwa der Zeit von 1250—1300 zuzuweisen sein und gehören somit zu den

ältesten und bedeutungsvollsten Wandmalereien Schlesiens

Neben diesen frühen Fresken des Chorraumes fanden sich auch ähnlich wertvolle Bilder der Renaissancezeit in gleicher zyklischer Anordnung etwa aus dem Jahre 1500, an der Stirnwand des linken Querschiffes. Alle diese Bilder waren übertüncht und auf die Tünche im Jahre 1623 ein großer Barockzyklus gemalt worden, von dem das „Weltgericht“ noch erhalten werden konnte. An anderen Stellen der Kirche wurden in derselben Zeit, aber von bedeutenderer Künstlerhand noch eine Reihe anderer Darstellungen geschaffen, darunter Epitaphien mit Heiligengestalten und kleinen Stifterbildern, deren charaktervolle Porträtsköpfe den Reiz feinster Miniaturen besitzen.

Es war eine mühevolle Arbeit des oberschlesischen Restaurators und Kunstmalers Mrzyglod, diese vier bis fünf verschiedenen Farbschichten nach einander zu lösen, bis schließlich in fast ursprünglicher Frische, die älteste wertvolle gotische Malerei zu Tage lag. Diese mühevolle Aufdeckungsarbeit ging unter Aufsicht und Anleitung des Konservators vor sich.

Eine Menge photographischer Aufnahmen hielten den jeweiligen Stand der Arbeiten fest

und in einer Anzahl von Aquarellen ließ sich der Farbenreiz der verlorengegangenen späteren Bilder der Nachwelt erhalten.

Anläßlich einer jüngst stattgehabten Besichtigung durch den Staatskonservator von Preußen, Ministerialrat Dr. Hiecke, in Begleitung des Provinzialkonservators Pfarrer Habelt und von Vertretern der Oppelner Regierung und des Hochbauamtes Neiße, konnte eine weitere Fortführung der Aufdeckungsarbeiten und eine endgültige Wiederherstellung dieser kostbaren Fresken, die mit zu den ältesten und künstlerisch wertvollsten Schlesiens gehören, durch eine in Aussicht gestellte Beihilfe aus dem staatlichen Denkmalsfonds gesichert werden. Die bisherigen Kosten der Aufdeckung wurden aus Mitteln der Provinzialdenkmalkommission bestritten.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Wiederherstellung des bisher durch einen Vorbau verdeckten und zum Teil vermauerten Südportals festgelegt. Es ist dies eines der reizvollsten alten Kirchenportale Oberschlesiens, in seiner Architektur und Ornamentik wie die Kirche selbst der Uebergangszeit des romanischen und gotischen Stiles entstammend. Auch hier bestehen außer der Wimperge alle Zierformen aus dem schwer zu bearbeitenden heimischen Granit in verhältnismäßig feiner Durchführung.

Stadttheater Kattowitz

„Im weißen Röß'l“

Im Spielplan unseres Oberschlesischen Landestheaters hat sich das zur Operetten-Revue aufgestiegene alte Lustspiel „Im weißen Röß'l“ zum Schlager der Saison entwickelt. Das bewies ein übervolles und festlich gestimmtes Haus auch in Kattowitz. Das „Weiße Röß'l“ verdient aber auch nach jeder Richtung hin eine so entgegenkommende Behandlung durch das Publikum; denn Orchester und Darsteller haben prächtige Aufgaben zu lösen und der Regie bleibt zudem ein Arbeitsfeld von ganz ungewöhnlichem Ausmaße.

Der routinierte Meister Ralph Benatzky hat das Lustspiellibretto in einen teils schmissigen, teils gefühlvollen musikalischen Rahmen gestellt. Kapellmeiestr Oberhoffer führte mit Meisterhand diese Aufgabe so eindrucksvoll durch, daß er bereits nach dem 1. Akte lebhaften Beifall erhielt und sich auf der Bühne zeigen mußte. Dem Regieführer Theo Knapp ist die Durchführung des ganzen großen Revueklimbims und ein dennoch recht flottes Spiel bestens zu danken. Es bot sich alles so natürlich, daß man tatsächlich am Wolfgangsee zu sein glaubte und dortselbst köstliche Szenen erlebte. Aber auch als Darsteller stand Theo Knapp äußerst sympathisch im Mittelpunkt der Handlung. Recht gute und durch vielfachen Beifall auf offener Szene bedankte Leistungen boten gleichfalls Emmy Neubauer als Wirtin, sowie Hedy Bernert als Ottilie und nicht zuletzt Maisy Brauner in ihrer Partie als Klärchen. Fritz Hartwig als Fabrikant Giesecke blieb stets Mittelpunkt stürmischer Heiterkeit. desgleichen sorgte der bewährte Martin Ehrhard als „schöner Sigismund“ für den nötigen Humor. Die große Zahl der hier ungenannten Darsteller, die zum so starken Erfolge des Abends beigetragen haben, mögen sich mit einer allgemeinen Anerkennung begnügen. Der reichlich eindrucksvolle Revuecharakter der Vorstellung wurde durch prächtige Kostümierung und naturnahe Bühnenbilder stark vertieft. Nicht unerwähnt darf ferner die Leistung der Chöre bleiben, für die Kurt Gaebel verantwortlich war. Einen ganz bedeutenden Anteil am Erfolge kann die neue Ballettmeisterin Lilo Engbarth für ihre eigenen ausgezeichneten Leistungen sowie für diejenigen ihres Balletts verbuchen. Aber auch die Tanzeinstudierungen der anderen Darsteller und die Fülle des in dieser Beziehung am Abend überhaupt Gebotenen sind angenehm zu registrieren.

Das Publikum reagierte auf die Aufführung mit großer Herzlichkeit und belohnte vielfach Leistungen mit stürmischem Beifall bei offener Szene. Ebenfalls waren Wiederholung an der Tagesordnung. Am Schlusse mußten sämtliche Solisten und der Dirigent noch öfters vor dem Vorhang erscheinen. L. Sch.

Sonaten-Abend in Kattowitz

Am Donnerstag veranstaltete der bekannte Musikpädagoge Prof. Robert Jaeger, Kattowitz, im Saale des „Christlichen Hospizes“ einen Sonaten-Abend. Die äußerst wertvolle Vortragsfolge nannte Eduard Grieg: Sonate III C-Moll Opus 45, César Franck: Sonate A-Dur, und Beethoven: Sonate A-Dur Opus 47. Den Violinpart führte in allen drei Sonaten der Meisterschüler des Konzertgebers, Otto Kannitz, aus. Der Solist ist aus Kattowitz aus früheren Konzerten bestens bekannt. In den gewaltigen Werken des Abends hatte Otto Kemnitz reichlich Gelegenheit zu zeigen, daß er die technischen Voraussetzungen hierzu besitzt. Ebenso kann man sich mit der Auffassung und Wiedergabe der musikalischen Gedankenwelt durch den Interpreten einverstanden erklären. Besonders erfreulich ist die Feststellung eines weiteren Fortschritts in der gesamten künstlerischen Reife seit seinem letzten öffentlichen Auftreten.

Die Begleitungen bezw. den Klavierpart erledigte am Bechsteinflügel Erich Mainka, gleichfalls Schüler von Prof. Jaeger. Auch Erich Mainka ist auf dem besten Wege, ein Pianist von Rang zu werden. Das beweist die bereits erreichte Stufe technischen Könnens. Ein Urteil über eigenes Gestaltungsvermögen aber kann erst dann entstehen, nachdem man den Pianisten als Solisten gehört hat. Nach unserem Wunsche müßte die Interpretation so bedeutender Werke am Klavier mit eindrucksvolleren dynamischen Effekten erfüllt sein; denn der Klavierpart war stellenweise zu laut und deckte daher vielfach die Geige zu. Möglicherweise lag diese Erscheinung auch an den unzureichenden akustischen Verhältnissen des Konzertsaales.

Restlos einverstanden war man mit der fabelhaften Leistug von Prof. Jaeger am Flügel in der sog. Kreuzersonate, die den Abschluß des Abends brachte. Eine kleine, aber verständnisvolle Kunstgemeinde war der Einladung gern zum Konzert gefolgt, und brachte mit herzlichem Beifall ihr Einverständnis mit den prächtigen Leistungen des Abends zum Ausdruck.

L. Sch.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Eine deutsche Eichendorff-Stiftung

Es spricht für die lebendige Bodenwüchsigkeit des oberschlesischen Deutschtums, wenn gerade heute, in der Zeit schlimmster wirtschaftlicher Nöte, die geistigen Kräfte unseres Grenzlandes den Mut aufbringen, über das ganze deutsche Sprachgebiet, soweit die deutsche Zunge klingt, zu einer Sammlung der Eichendorff-Freunde aufzurufen und, in Anlehnung an die Monatsschrift „Der Oberschlesier", damit u. a. eine feingeistige Werbung für unser Grenzland zu beginnen. Man kann nur wünschen, daß die Deutsche Eichendorff-Stiftung trotz aller Ungunst der Zeit auch nach der finanziellen Seite sich gut entwickelt. Es steht zu hoffen, daß es in- und außerhalb Oberschlesiens deutsche Männer und Frauen genug geben wird, denen Eichendorff und sein Werk 3,— Mark jährlich wert ist.

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Eichendorff-Stiftung besteht aus dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek als Vorsitzender, Karl Freiherrn von Eichendorff als Beisitzer und Rektor Karl Sczodrok als Schriftführer. Die Anschrift der Stiftung lautet Oppeln, Eichendorffstraße 14. Die Mitgliedsbeiträge werden auf das Postscheckkonto Deutsche Eichendorff-stiftung, Oppeln, Postscheckamt Breslau Nr. 27669 eingezahlt.

Beuthen und Kreis

*** Das Staatsexamen bestanden.** Stud. med. dent. Max Schirokauer, der jüngste Sohn des hiesigen Gasthausbesitzers Nathan Schirokauer, hat an der Universität Würzburg das Staatsexamen mit „Sehr gut" bestanden.

*** Stiftungsfest des AHZ. „Philia".** Der Alt-Herren-Zirkel „Philia" beging am Sonnabend sein 7. Stiftungsfest. Der feierliche Teil des Festkommerses begann mit den Klängen eines Marsches und einem Festliede. Die Begrüßungsrede hielt Senior Bräuer, in dessen Händen die Leitung des Abends lag. Die Festrede hielt Bb. Kwoka. Die vornehmste Aufgabe erblicke der Zirkel in vaterländischer Arbeit. Der Festrede folgte ein **Hoch auf das Vaterland, das Deutschlandlied und das Farbenlied.** Senior Langer der FWV. „Borussia" sprach dem Alt-Herren-Zirkel die Glückwünsche seiner Vereinigung aus. Das Fest wurde durch Gesang und Klaviervorträge ausgeschmückt.

Gleiwitz

„Dantons Tod"

Eine Aufführung von Büchners gewaltigem Werk verlangt trotz aller Einfachheit, mit der die einzelnen Szenen gebaut und zusammengeballt sind, sehr sorgfältige Regie und sprachliche Leistungen. Das Schauspielensemble des Landestheaters hat die Aufführung zweifellos sehr eindrucksvoll und mit allem Krafteinsatz gestaltet. Es hätten sich aber noch manche Unebenheiten umgehen lassen. Der Krafteinsatz war oft ein wenig zu hart, und nicht immer kam die sprachliche Seite zur Geltung. Es störte auch, daß der Szenenumbau nicht ganz geräuschlos vor sich ging, daß die Ueberleitung in den Zwischenakten zu schnell abbrach und manche feine Szene unter Unruhe auf der Bühnenhaustreppe zu leiden hatte.

Herbert Schimkat bewältigte die schwere Gestaltung des Dantons sehr gut, blieb aber sprachlich ein wenig unklar, begründet und entschuldigt allerdings durch den Stimmaufwand. Robespierre wurde von Herrmann mit einer ganz hervorragenden Schärfe und Kälte im Ausdruck gestaltet. Am packendsten war in den letzten Szenen die von Eva Kühne mit unvergleichlicher Feinheit in Spiel und Sprache dargestellte Lucile. Auch Hede Larsen, Ilse Hirth und die übrigen Darsteller hatten ihre Rollen erfaßt und schöpften sie aus. Eine kleine Umbesetzung brachte Herbert Albes nicht sehr vorteilhaft in die Rolle des Philippeau und Hanns Kurth weit glücklicher in die Maske des Fouquier-Tainville.

Ausgezeichnet entsprach das stilvolle Bühnenbild dem Schauspiel und den Anforderungen von 14 Umbauten. William Adelt zeichnete für eine Regie, die in großen Zügen und im Gesamtbild sehr anzuerkennen ist. Der Eindruck auf das Publikum war so stark, daß der Vorhang zum Schluß nicht zur Ruhe kommen konnte. **F. A.**

*

*** Opfer eines verbotenen Eingriffs.** Im Städtischen Krankenhaus starb eine Frau an den Folgen eines verbotenen Eingriffs. Die Leiche wurde beschlagnahmt und wird seziert werden. Zwei Frauen, die im Verdacht stehen, den Eingriff vorgenommen zu haben, wurden dem Richter vorgeführt.

*** Viehzählung am 1. Dezember.** Im Landkreise Tost-Gleiwitz findet am 1. Dezember eine Viehzählung statt. Die Gemeinden und Landwirte sind besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Zählung sehr sorgfältig vorgenommen werden muß und unrichtige Angaben zur Bestrafung führen können. Die Zählung soll einen **Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft ermöglichen.** Für steuerliche Zwecke dürfen die gewonnenen Unterlagen nicht verwendet werden.

*** Bannerweihe im Windhorstbund.** Unter starker Beteiligung der Mitglieder des Windhorstbundes fand im Blüthnersaal **die Weihe des ersten oberschlesischen Windhorstbanners** statt. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Domin, begrüßte die Festversammlung, insbesondere Magistratsrat Brzezinka, Stadtverordnetenvorsteher Kucharz, einige Stadträte, Polizeikommissar Bronner, Neustadt. Die Hauskapelle des Windhorstbundes eröffnete die Feier, worauf Gausekretär Steuer einen Prolog sprach und unter der Leitung von Lehrer Mrosek ein Sprechchor aufgeführt wurde. Magistratsrat Brzezinka hielt die Festrede, in der er auf die Stellung der Jugend zur Politik einging. Gauvorsitzender Dr. Jokiel nahm die Weihe des Banners vor und übergab es dem Windhorstbund, für den es Kaufmann Domin entgegennahm. Mit einem **Hoch auf das Vaterland und dem Deutschlandlied** schloß der offizielle Teil der Feier. Musikalische Darbietungen schlossen sich an.

Schüsse auf einen Bahnschutzbeamten

Oppeln, 23. November.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Am Sonntag früh gegen 3 Uhr wurde auf dem Bahnhof Peiskretscham der diensttuende Streifenbedienstete Paul O., als er einem verdächtigen Geräusch nachgehen wollte, beim Aussteigen aus dem Wachwagen beschossen und am linken Fußgelenk verletzt. O. erwiderte das Feuer, worauf die Täter flüchteten. Kriminalpolizei und Reichsbahnfahndungsdienst verfolgen bereits eine bestimmte Spur.

Dazu erfahren wir von der Pressestelle des Polizeipräsidiums in Gleiwitz:

Am Sonntag gegen 3 Uhr gaben vier Männer auf den Bahnschutzbeamten O. aus Beuthen, der auf dem Gelände des Bahnhofs Peiskretscham Streifendienst versah, 3 Schüsse ab. Der erste ging fehl, der zweite ging durch die Mütze des O., der dritte verletzte den Ueberfallenen am linken Fußgelenk. Nach dem dritten Schuß warf sich O. zu Boden und schoß selbst viermal auf seine Angreifer. Die Täter ergriffen jetzt nach verschiedenen Richtungen die Flucht. Ob O. sie getroffen hat, ist nicht festgestellt. Blutspuren sind jedenfalls nicht gefunden worden. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange. Der verletzte Bahnbeamte fand Aufnahme im Peiskretschamer Krankenhaus.

*

Kattowitz, 23. November.

Der 34jährige Eisenbahner Ostrowski aus Schoppinitz geriet beim Zusammenkoppeln von Waggons zwischen die Puffer. Dabei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. O. erlag seinen schweren Verletzungen auf dem Transportwege nach dem Krankenhaus.

Peiskretscham

*** Kriegerverein.** Der Kriegerverein hielt im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab, die von 50 Kameraden besucht war. Zu dem Propagandafeldzug des Kyffhäuserbundes zur Abrüstungskonferenz hielt der 1. Vorsitzende, Lehrer Feike, einen aufklärenden Vortrag. Ein großer Teil der Bevölkerung ist noch immer nicht zu der Erkenntnis gekommen, daß die Abrüstungsfrage eine der wichtigsten Angelegenheiten für unser Vaterland ist. Durch zahlenmäßige Angaben wurde der starke Rüstungsstand der fremden Völker eingehend beleuchtet. Inmitten dieser, in Waffen starrenden Länder, steht Deutschland fast wehrlos da. Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, sich der Abrüstungsfrage mehr als bisher zu widmen, damit bei der kommenden Konferenz die Sicherheit und Gleichberechtigung unseres Vaterlandes gebührend berücksichtigt wird.

Im Dezember d. J. fällt die Monatsversammlung aus. Die nächste Hauptversammlung findet am 10. Januar 1932 statt, und zwar mit anschließendem Familienabend. Am Sonntag, dem 17. Januar 1932, wird die Reichsgründungsfeier stattfinden. Von der Veranstaltung eines besonderen Winterfestes wird angesichts der wirtschaftlichen Notlage abgesehen. Es wurde dann beschlossen, für die Kinder bedürftiger Mitglieder einen angemessenen Geldbetrag zur Weihnachtseinbescherung zu stiften. Für die Einbescherung kommen nur Kinder bis zum 14. Lebensjahre in Frage. Diejenigen Kameraden, die selbst nicht in der Lage sind, ihren Kindern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten, sollen sich bis zum 28. November beim 1. Vorsitzenden, Lehrer Feike, melden. Die diesjährige Sammlung für die würdige Unterhaltung der Kriegsgräber hat den ansehnlichen Betrag von 136,70 Mark erbracht.

Hindenburg

„Dantons Tod"

Georg **Büchner hat mit** diesem leidenschaftlich ungeschminkten **Revolutionsdrama** ein Werk geschaffen, das die damalige Zeit — erfüllt mit jungen Erinnerungen an die klassische Epoche und dem Geiste der Romantik — noch nicht verdauen konnte. Selbst heute noch — nach der Aufrüttelung durch den Naturalismus — geht von dem lodernden Geist dieser unheimlichen Szenen, von der ätzenden Schärfe dieser kühnen Sprache eine tief erregende Wirkung aus. Die große Menge der auftretenden Personen in den meisten Bildern, vor allem in der Gerichtsszene, stellte an den Regisseur besonders hohe, aber auch dankbare Anforderungen. Erinnert sei an die berühmte Inszenierung von Max Reinhardt vor einigen Jahren in Berlin. Jedenfalls war William Adelt dieser Aufgabe im großen und ganzen gewachsen. Leider hatte die Erkrankung Gustav Schrotts eine nicht sehr glückliche Neubesetzung nötig gemacht. Herbert Schimkat verkörperte den gewaltigen, aber innerlich zwiespältigen Danton mit großer Eindringlichkeit. Eine vorzügliche Leistung war Alois Herrmann als der furchtbare, überkonsequente Robespierre. Von den zahlreichen übrigen Darstellern sei noch besonders Eva Kühne hervorgehoben. Der Besuch des Theaters war erfreulich gut, wie es diese Aufführung auch verdiente. Der Beifall am Schluß war stark. **F. B.**

Deutsche Opernstatistik 1930/31

In der „Zeitschrift für Musik" erstattet W. Altmann über die Spielpläne der vorigen deutschen Opernspielzeit — August 1930 bis Juli 1931 — eingehend Bericht. Hier seien die wichtigsten Tatsachen herausgegriffen: Obgleich die Gesamtzahl der Aufführungen von Richard Wagners Werken etwas zurückgegangen ist, stand er mit der Zahl 1470 (1929/30: 1564) doch immer noch an der Spitze aller Tondichter. Ein wenig ist auch die Aufführungsziffer Verdis — von 1396 auf 1363 — gesunken, die Puccinis dagegen von 945 auf 985 gestiegen; fast hundert Aufführungen mehr hat Lortzing mit 941 (gegen 844) zu verzeichnen. Erheblich mehr mit 907 (gegen 821) auch Mozart, was wohl teilweise mit seinem 175. Geburtstage in Zusammenhang zu bringen ist.

Von lebenden Tonsetzern erschien Richard Strauß 401mal auf den Plänen (in der vorvergangenen Spielzeit 497mal); d'Albert 288mal (gegen 353); Krenek nur 53mal (gegen 71mal); davon entfielen auf den „Jonny" nur noch ganze vier Aufführungen (gegen 421 in der Spielzeit 1927/28!). Ganz erheblich gesunken ist die Aufführungsziffer Jaromir Weinbergers, und zwar von 490 auf 138; der „Schwanda" ist also im wesentlichen auch nur als Saisonerfolg zu betrachten gewesen.

Guttentag

*** Stadtverordnetensitzung.** Die letzte Stadtverordnetensitzung umfaßte nur drei Punkte. Trotzdem zog sich die Sitzung über 3 Stunden hin. Ausführlich besprochen wurde der Wasserwerketat, der schließlich genehmigt wurde. Den Einnahmen von 20 510 Mark stehen Ausgaben von 23 839,40 Mark gegenüber. Man führt die Mehrausgabe von 3329,40 Mark darauf zurück, daß die für den Bau der Wasserleitung und Frostschäden im Winter 28/29 aufgenommenen Kredite mit erheblichen Zinsen und Tilgungen belastet sind. Ferner wurden die Polizeibeamten Kallabis und Kopitczok endgültig angestellt. Zum Schluß nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß 30 Prozent des Biersteueraufkommens an den Kreis abgeführt werden muß.

*** Schulpersonalien.** Es wurden versetzt: Lehrer Wollny von Dzielna (Kreis Guttentag) nach Czarnowanz (Kreis Oppeln), Lehrer Protzer aus Ellguth-Guttentag nach Dzielna und Lehrer Kolodziej aus Nakel (Kreis Oppeln) nach Ellguth-Guttentag.

*** Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht wurde beim Gastwirt Weiner in Kotzuren eingebrochen. Die Diebe hatten es anscheinend auf die Postgelder abgesehen, da Weiner Posthilfsstelleninhaber ist. Glücklicherweise fanden sie nichts vor und nahmen nur Eßwaren und Getränke mit, mit denen sie in der Dunkelheit entkamen. Die polizeilichen Ermittlungen schweben noch.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.